

Einleitung.

Die deutsche Sprache.

§ 1. Der indoeuropäische Sprachstamm.

1. Die deutsche Sprache bildet einen Teil des germanischen Sprachstammes, der selbst wieder ein Glied des indoeuropäischen Sprachstammes ist.

2. Seit der Gründung der Asiatischen Gesellschaft in Kalkutta (1784) hatte man die alte Sprache der Hindu, das Sanskrit, näher kennen gelernt und seine auffallende Ähnlichkeit mit dem Griechischen und Lateinischen wahrgenommen, ohne jedoch diese Tatsache erklären zu können. Das Rätsel löste der deutsche Dichter Friedrich Schlegel, der in seinem Werke „Über die Sprache und Weisheit der Indier“ (1808) die mit dem Sanskrit verwandten Sprachen nachwies und unter der Benennung „Indogermanische Sprachen“ zusammenfaßte. Eine Reihe von Gelehrten, von denen wir hier nur Franz Bopp¹⁾, den Vater der vergleichenden Sprachforschung, nennen wollen, hat sich um die Klarstellung des Verhältnisses dieser Sprachen zueinander große Verdienste erworben und der Erkenntnis jeder einzelnen ganz neue Wege eröffnet. Wo der Ursitz der zu dem „indogermanischen“ oder richtiger „indoeuropäischen“ Sprachstamme gehörenden Völker zu suchen ist, hat sich mit einiger Sicherheit bisher nicht feststellen lassen. Ehe diese Völker sich trennten, hatten sie schon eine ziemlich hohe Kulturstufe erreicht; sie waren Hirtenvölker, und es finden sich bei ihnen die Anfänge einer von der Naturbetrachtung ausgehenden Gottesverehrung; ihr Familienleben war nach Rechten und Pflichten geordnet; sie kannten das dekadische Zahlensystem und die Zeitrechnung nach Monden. Von den Ursitzen zog ein Stamm nach dem Hochlande von Iran und führte den Namen Iranier; ein anderer, die Arier, breitete sich zunächst im Pandschab aus, dann im Tieflande von Hindostan. Die übrige Masse des wanderlustigen Volkes fand feste Wohnsitze in Europa und löste sich nacheinander in die Stämme der Griechen, Römer, Kelten, Germanen und Slawen auf.

¹⁾ Franz Bopp (geb. 1791, gest. 1867) legte mit seinem „Konjugationssystem der Sanskritsprache“ (1816) den Grund zu seinem bedeutenden Werke: Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Gotischen und Deutschen (1833—1852). Die dritte Auflage (1868—71) hat auch das Armenische und Altslawische aufgenommen.